Zeitschrift: Obstetrica : das Hebammenfachmagazin = la revue spécialisée des sages-femmes

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 117 (2019)

Heft: 6

Buchbesprechung: Literaturempfehlungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literaturempfehlungen

Krüger-Kirn, H. & Wolf, L. (Hrsg.) (2018)

Mutterschaft zwischen Konstruktion und Erfahrung

Verlag Barbara Budrich

Der Sammelband enthält Beiträge verschiedener Autorinnen und Autoren in Bezug auf die diskursiven Betrachtungen und Vorstellungen von Mutterschaft. Die Bedeutung und Auslegung des Begriffs sowie die subjektive Erfahrung vom Muttersein haben sich in den letzten Jahren aufgrund gesellschaftlicher sowie reproduktiver Entwicklungen stark verändert. Das Buch ist in drei Teile gegliedert und beinhaltet verschiedene Standpunkte sowie Studien. Als besonders relevant für die Hebammenarbeit lässt sich das Kapitel der Autorin Tina Jung hervorheben. Die Philosophin befasst sich mit Aspekten der Versorgungsqualität in der deutschen Geburtshilfe in Zeiten der Ökonomisierung des Gesundheitssystems. Tina Jung zeigt auf, dass durch die Ökonomisierung die geburtshilfliche Versorgungsstruktur von einer zunehmenden Zentralisierung geprägt ist und die Form der Geburtshilfe sich an einer technisierten und interventionsreichen Geburtsmedizin orientiert. Diesbezüglich stellt sie die Forderung, dass das Verständnis einer «sicheren» Geburt sowie guten Versorgungsqualität über das Verständnis eines oft am medizinischen gemessenen Outcome hinausgehen sollte.

Von Tina Jung erscheint voraussichtlich im September dieses Jahres ein Buch mit dem Titel «Die Politik der Geburt: Kritische Perspektiven auf den Wandel von Gebären und Geburtshilfe». Die Autorin geht auch in diesem Werk auf die Folgen der ökonomisierten Gesundheitsversorgung in Bezug auf die Geburtshilfe ein. Weiter verdeutlicht sie sowohl die politischen Regulierungen als auch Macht- und Ungleichheitsverhältnisse und thematisiert Fragen rund um die Selbst- und Fremdbestimmung in der Geburtshilfe.

Cronie, D., Rijnders, M., Jans, S., Verhoeven, C. & De Vries, R., (2019)

How good is collaboration between maternity service providers in the Netherlands?

Journal of Multidisciplinary Healthcare; 12, 21–30

Funktionierende interprofessionelle Zusammenarbeit im Gesundheitsweisen wirkt sich positiv auf die Patientinnen- und Patientensicherheit sowie Versorgungsqualität aus. Gerade in den geburtshilflichen Versorgungsmodellen der Niederlande ist die inter- und intraprofessionelle Zusammenarbeit von verschiedenen Herausforderungen geprägt und funktioniert nicht optimal. Als Gründe nennt die Autorenschaft u. a. fehlendes Vertrauen und ein vorherrschendes Konkurrenzverständnis an Stelle von Kollegialverständnis.

Bowden, J. & Manning, V. (Hrsg.) (2016)

Health Promotion in Midwifery: Principles and Practice

3. Auflage. London, Grossbritannien: Taylor & Francis

Die Autorenschaft diskutiert im Buch «Health Promotion in Midwifery» die Wichtigkeit von Public Health und Gesundheitsförderung. Die staatliche Politik Grossbritanniens benennt Hebammen diesbezüglich als zentrale Akteurinnen und Akteure. Die Wichtigkeit der Hebammenarbeit im Bereich von Public Health ist nicht neu, jedoch haben sich während der letzten Jahre weitere Herausforderungen aufgrund der sich ändernden wohlfahrtstaatlichen Leistungen und einer zunehmend diversen Population ergeben. Diese Aspekte bedürfen einer individualisierten sowie bedürfnisorientierten Hebammenbetreuung. Das Buch beleuchtet einerseits anwendungsorientierte Konzepte (z. B. Verhaltensänderung) und thematisiert andererseits die erweiterte Rolle der Hebamme in Public Health relevanten Arbeitsfeldern wie bspw. sexuelle Gesundheit, Ernährung sowie Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Die Autorenschaft setzt sich zum Ziel, praktische Vorschläge für die Hebammenarbeit darzulegen, und verfolgt einen holistischen sowie frauenzentrierten Ansatz. Weiter betont sie die Wichtigkeit der intra- und interprofessionellen Zusammenarbeit in zunehmend komplexen Arbeitsfeldern der Hebammentätigkeit.

Mängel, A. (2018)

Hebammen: Unentbehrlich und unterbezahlt

Blätter für deutsche und internationale Politik; 1, 29–32

Die Politikwissenschaftlerin Annett Mängel geht in ihrem Beitrag auf die prekäre geburtshilfliche Versorgung in Deutschland ein. Einerseits haben schwangere Frauen aufgrund der hohen Versicherungsprämien zunehmend Schwierigkeiten, eine freiberufliche Hebamme zu finden, da viele aus der ausserklinischen Geburtshilfe aussteigen. Anderseits schliessen immer mehr Geburtsabteilungen in klinischen Settings wegen mangelnder «Rentabilität», sodass es zu Engpässen in der Betreuung und Versorgung gebärender Frauen kommt. Aus Kostenanreiz und fehlenden Betreuungsressourcen steigt zudem die Rate an Kaiserschnitten. Kliniken haben aufgrund der hohen Arbeitsbelastung Schwierigkeiten, Stellen neu zu besetzen. Dies führt dazu, dass Geburtsstationen die

Öffnungszeiten anpassen oder schwangere Frauen abweisen müssen. Die mangelnde Anerkennung und Wertschätzung der Hebammenarbeit widerspiegeln sich in den geringen Löhnen von angestellten sowie frei praktizierenden Hebammen. Um die gesellschaftlich wertvolle Arbeit der Hebammen zu würdigen, fordert der Deutsche Hebammenverband für frei praktizierende Hebammen eine Honorarerhöhung sowie die Einführung einer Haftungshöchstgrenze.

Lancet Series (2018)

Optimising caesarean section use

www.thelancet.com

Die globale Kaiserschnittrate hat sich in den letzten 15 Jahre verdoppelt und steigt weiterhin an. Die dreiteilige Lancet-Serie zeigt auf, wie der Umgang mit dem Thema optimiert werden kann, um insbesondere die Rate nicht medizinisch-indizierter Kaiserschnitte zu senken. Im ersten Teil wird die ungleiche Verteilung innerhalb globaler, kontinentaler sowie regionaler Strukturen beleuchtet. Die Unterschiede bestehen insbesondere in Low-Income-Ländern zwischen urbanen und ruralen Gebieten. Im zweiten Teil geht die Autorenschaft auf die Kurz- sowie Langzeitfolgen von Kaiserschnittgeburten ein und erläutert deren negative Auswirkungen auf die Gesundheitskosten. Im dritten Teil werden mögliche Lösungen vorgestellt, wie u. a. eine geburtsmodusunabhängige Vergütung, die Relevanz der hebammengeleiteten Geburtshilfe sowie die Forderung nach Transparenz bzgl. der jährlichen Kaiserschnittraten. Die Autorenschaft betont die Wichtigkeit, dass die Lösungsvorschläge verschiedene Komponenten beinhalten und auf den lokalen Kontext sowie die Bedürfnisse von Frauen, werdenden Familien und Mitarbeitenden im Gesundheitswesen zugeschnitten sein müssen.

World Health Organization (2018)

WHO recommendations: non-clinical interventions to reduce unnecessary caesarean sections

https://apps.who.int

Weiterführende thematische Informationen, um die Rate unnötiger Kaiserschnitte zu reduzieren, sind der Guideline der World Health Organization (WHO) zu entnehmen. Diese empfiehlt u. a., die Vergütung der Kaiserschnittgeburt einer Vaginalgeburt anzupassen, die Kollaboration zwischen Hebammen und Gynäkologinnen/Gynäkologen sowie Modelle der hebammengeleiteten Geburtshilfe zu fördern.

Cummins, A., Catling, C. & Homer, C. (2017)

Enabling new graduate midwives to work in midwifery continuity of care models: A conceptual model for implementation

Women and Birth; 31, 343–349

Trotz wissenschaftlich belegten positiven Effekten der kontinuierlichen Hebammenbetreuung können in Australien weniger als zehn Prozent der schwangeren Frauen von diesem Modell profitieren. Als möglichen Grund nennen die Autorinnen, dass sich nicht ausreichend Hebammen für diese Modelle rekrutieren lassen, auch wenn gerade frisch diplomierte die notwendigen Grundlagen besitzen würden. Ziel des Artikels ist die Entwicklung eines konzeptuellen Modells, das frisch diplomierten Hebammen den Arbeitszugang zu Modellen kontinuierlicher Betreuung erleichtert sowie Möglichkeiten aufzeigt, wie Arbeitgeber und Stakeholder unterstützend wirken können. Das Modell beinhaltet fünf zentrale Komponenten, wie bspw. das Angebot eines Mentoring-Programms, die Wichtigkeit der Zusammenarbeit innerhalb geburtshilflicher Teams sowie ein transformationales Leitungsverständnis, das die Kollaboration sowie den Austausch unterstützt und fördert.

Weiterführende Artikel zu interprofessioneller Zusammenarbeit

- Romijn, A., Teunissen, P., De Bruijne, M., Wagner, C. & De Groot, C. (2018). Interprofessional collaboration among care professionals in obstetrical care. Are perceptions aligned? *BMJ Quality & Safety;* 27, 279–286.
- Sangaleti, C., Schveitzer, M., Peduzzi, M., Zoboli, E. & Soares, C. (2017). Experiences and shares meaning of teamwork and interprofessional collaboration among health care settings. A systematic review. *JBI Database of Systematic Reviews and Implementation Reports;* 15, 1, 2723–2788.

ZUSAMMENGESTELLT VON

Anina Häfliger,
BSc Hebamme, cand. MA Sozialanthropologie, wissenschaftliche Assistentin, Abteilung Geburtshilfe, Berner Fachhochschule Gesundheit, Bern.